

PERSONLICH

Herzliche Glückwünsche
unseren Jubilaren

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Heute Freitag

Gusta RITTER, LBZ St. Martin, Eschen, zum 89. Geburtstag

Katharina BECK, In der Egerta 5, Schaan, zum 82. Geburtstag

Viel Glück im Ehestand

Heute Freitag vermählen sich vor dem Zivilstandesamt in Vaduz:

Robert Franz MATT, von und in Mauren, und Gudrun ALLGÄUER, von Eschen in Mauren.

Wir gratulieren recht herzlich zur Vermählung und wünschen dem Brautpaar alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Dienstjubiläum in der Industrie

Heute feiert René WOLFINGER, Paldustrasse 62, Balzers, sein 30-jähriges Dienstjubiläum bei der Hovalwerk AG. Herr Wolfinger ist dort als Mitarbeiter im Vertriebslager tätig und ist für die kundenspezifische Kommissionierung von Steuerungen und Grosskesseln zuständig.

Der Gratulation der Firmenleitung schliesen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer und das Volksblatt gerne an.

ARZT IM DIENST

Notfalldienst 18.00 – 8.00 Uhr

Dr. Wolfram Müssner, Vaduz 232 76 76

FBP BALZERS

Mit dem Velo rund um Balzers

Die FBP-Ortsgruppe Balzers möchte alle Einwohner von Balzers recht herzlich zu einer Velotour am Mittwoch, den 18. Juni um 19 Uhr, Treffpunkt Kirchenparkplatz, einladen. Wir werden eine kleine Exkursion um Balzers unternehmen und interessante Projekte der Gemeinde Balzers besichtigen. Nach unserer rund anderthalbstündigen Rundreise mit dem Velo werden wir den Abend bei einem erfrischenden Getränk gemütlich ausklingen lassen, wo noch über Gemeinde- und Landespolitik ausgiebig diskutiert werden kann. Der Ortsgruppenvorstand würde sich freuen, wenn viele Bewohnerinnen und Bewohner von Balzers dieser Einladung folgen würden. Die Veranstaltung findet nur bei guter Witterung statt.

FBP-Ortsgruppe Balzers

ANZEIGE



Zu verkaufen in Schaan
3 x 4 1/2-Zimmerwohnung

JOSEPH WOHLWEND
TREUHAND AG · VADUZ
TEL. +423 237 56 00 / www.jwt.li

VOLKSBLATT

Probleme mit der Frühzustellung?
Kontaktieren Sie bitte unsere

Hotline

Tel. +4181/255 55 10 (Bürozeiten)
Auch für Tagesanzeiger und NZZ

Historik auf höchstem Niveau

Jahrbuch des historischen Vereins mit neuen Erkenntnissen

RUGGELL - Im Kiefer-Martis-Haus wurde bei mediterranen Temperaturen das neue Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein vorgestellt. Es referierten die Autoren über den Wiener Biedermeier, Münzfunde bei Bendorf und den herrschaftlichen Hof Gamander bei Schaan.

• Serino Mungo

Das Buch mit der Zahl 102 wurde vor versammeltem Publikum detailliert vorgestellt. Es wurde ein respektables Buch. Auf über 300 Seiten präsentieren sich Beiträge über die Biedermeier-Sammlung Fürst Johann II., Fundmünzen vom Kirchhügel Bendorf und über den herrschaftlichen Meierhof Gamander ob Schaan. Der Jahresbericht und der Fund eines Oberschenkelknochens eines Nothosauriden ergänzen das wundervolle, teils im Vierfarbendruck aufgemachte, Buch.

Wiener Biedermeier

Fürst Johann II von und zu Liechtenstein war ein grosser Sammler. Die Sammlung der Wiener Biedermeiermalerei beinhaltet Ölgemälde, Aquarelle, aber auch Ölskizzen und als Skizzen belassene Aquarelle der Hauptmeister des Wiener Biedermeier: Rudolf von Alt, Friedrich Amerling, Georg Waldmüller, Peter Fendi, Friedrich Gauermann, Johann Matthias Ranftl, Ferdinand Georg Waldmüller und kleinere Meister.

Schon 1882 als der Biedermeierstil vergessen war, hatte Johann II sein erstes Gemälde erworben. Im



Autoren und Produktionsteam stellen das 102. Jahrbuch des Historischen Vereins für Liechtenstein vor.

Jahr 1891 hatte der Fürst bereits sieben der 13 Waldmüllerbilder gekauft, die 1927 in der Galerie Liechtenstein zu sehen waren. 1894 schenkte der Fürst rund 30 Biedermeiergemälde dem Historischen Museum in Wien. Die Ursache seiner Sammelmotivation kann nur einfühlend erschlossen werden, da es keine schriftliche Absichtserklärungen gibt. Das historische Empfinden, mit dem Fürst Johann II. die Wiener Biedermeiermalerei betrachtete, fanden ihren Ausdruck in der

Schenkung an das Historische Museum.

Fundmünzen

Dr. Harald Rainer Derschka von der Universität Konstanz erläuterte die Fundmünzen aus Bendorf. Im Zuge der Sanierung der Kirche St. Maria und des Pfarrhauses von Bendorf erfolgten auf dem Bendorfer Kirchhügel zwischen 1968 und 1979 archäologische Ausgrabungen unter der Leitung von Georg Malin. Die 356 Fundmünzen sind

im Laufe der Jahrhunderte zufällig verloren gegangen. Deshalb erlauben Fundmünzenkomplexe wie der von Bendorf Rückschlüsse auf die Zusammensetzung des Geldumlaufes in der Vergangenheit. Neben den geringwertigen kleinen Münzen fanden sich auch einige Repräsentanten der mittleren und höheren Wertstufen. Es kamen zudem auch kleine Metallobjekte zu Tage, wie etwa eine Hundemarke aus dem Jahre 1942.

Der Hof Gamander

Gemäss Professor Hans Stricker gibt es bei der Namensdeutung im Falle des Herrschaftlichen Gutshofes Gamander keinen Zusammenhang zum Rätoromanischen. Die Deutung, dass Gamander etwas mit Bündner Familiennamen wie Capaul oder Cadisch zu tun hat, wusste der Forscher romanischer Flurnamen aus den Wind zu schlagen. Eher wurde es klar, dass der Name Gamander aus der Pflanzenwelt kommt. Eine Verbindung zur Pflanzenart der Lippenblütler scheint hier am wahrscheinlichsten. «Gamander» bedeutet in diesem Fall, dort, wo der Gamander blüht.

Der Flurname wurde bereits 1510 nachweisbar erwähnt. Mit dem eigentlichen Bau des Gamanderhofes wurde 1719 begonnen. Das Ökonomiebauvolumen belief sich dabei um sage und schreibe das fünffache des Kiefer-Martis-Huus! Ab 1721 berichten die Bücher das erste Mal über mehrere Güter in der «Gamandra». Gut siebzig Jahre war der herrschaftliche Meierhof im Besitz des Landesfürsten. Fortan lag das Geschick des Gamanderhofes in den Händen von privaten Eigentümern.

«Komplize in unsauberem Spiel»

Pfarrerstreit: offener Brief der Gemeinde Triesen an Vaduzer Bürgermeister und Gemeinderat

TRIESEN - Verschiedene Aussagen des Vaduzer Bürgermeisters zur Pfarrerbestellung in Vaduz veranlassen die Gemeinde Triesen dazu, öffentlich Stellung zum Stand der Gespräche und zur Rolle der Gemeinde Vaduz bzw. ihres Bürgermeisters Karlheinz Ospelt in dieser Angelegenheit zu beziehen.

Die angekündigte Abberufung des Triesener Pfarrers Markus Kellenberger nach Vaduz wird von der Gemeinde Triesen nicht akzeptiert. Dies ist dem Erzbistum sowohl schriftlich als auch im persönlichen Gespräch mitgeteilt worden. Auch mit der Gemeinde Vaduz wurde nach Bekanntwerden des erzbischöflichen Entscheides leider ohne Erfolg das Gespräch gesucht. Ein schriftlicher Appell zur Solidarität mit der Nachbargemeinde ist ungehört verhallt! Ganz im Gegenteil sieht sich die Gemeinde Triesen sogar gezwungen, Kritik an der von der Gemeinde Vaduz bzw. ihrem Bürgermeister Karlheinz Ospelt eingenommenen Position zu üben.

Konkret sind es nachfolgende Sachverhalte, die zu beanstanden sind:

● Die Gemeinde Triesen ist am 12. Mai vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Sie war zu keiner Zeit in die ... in vielen Gesprächen erarbeitete Lösung für die Neubesetzung der Pfarrei Vaduz... » (Brief Erzbistum Vaduz vom 9. Mai 2003) involviert. Im Sinne der Kollegialität und des guten Einvernehmens



Der Triesener Vorsteher Xaver Hoch (links) übt harsche Kritik am Vaduzer Bürgermeister Karlheinz Ospelt (rechts) und am Vaduzer Gemeinderat.



zwischen den beiden Gemeinden hätte der Vaduzer Bürgermeister darauf bestehen müssen, die Gemeinde Triesen, respektive den Triesener Vorsteher, von Anfang an in die Gespräche mit einzubeziehen. Die Vaduzer Pfarrervakanz auf Kosten der Nachbargemeinde und ohne deren Mitsprache zu lösen, widerspricht jeglicher bislang gelebter Praxis des Miteinanders. Durch sein unkollegiales Verhalten macht sich der Vaduzer Bürgermeister zum Komplizen in einem unsauberem Spiel. Zwietracht und Streit drohen in die Gemeinden zu gelangen, wenn wir es zulassen, uns gegeneinander auszuspielen. Welcher Pfarrei soll jetzt Triesen den Pfarrer wegnehmen? Sollen geheime Gespräche mit dem Erzbistum

geführt werden, um eine möglichst gute Lösung für Triesen zu erreichen? Egal, ob diese Lösung anderswo gut ankommt oder nicht? Das kann nicht der Weg sein, den wir in diesem Bistum und in diesem Land gehen wollen! Vielmehr ist Solidarität unter den Gemeinden gefragt.

● In den Medien hat sich Bürgermeister Karlheinz Ospelt wiederholt dahingehend geäußert, dass praktisch alles geklärt sei und dass er mit dem Vorsteher von Triesen Abmachungen bezüglich Weiterführung des Religionsunterrichtes getroffen habe. Korrekt ist, dass direkt nach Bekanntwerden des Personalentscheides durch das Erzbistum ein Gespräch zwischen Xaver Hoch und Karlheinz Ospelt stattge-

funden hat. Nicht korrekt ist jedoch, dass bei dieser Gelegenheit konkrete Abmachungen irgendwelcher Art getroffen wurden.

● Mit Bedauern ist festzustellen, dass der Vaduzer Bürgermeister gezielt halbe Wahrheiten verbreitet, indem er all dies nicht erwähnt, was seinen Interessen, bzw. den vermeintlichen Interessen seiner Gemeinde widerspricht. So hat er beispielsweise anlässlich eines Interviews mit Radio L und auch im Vaduzer Gemeinderatsprotokoll vom 27. Mai ganz bewusst verschwiegen, dass Pfarrer Markus Kellenberger vor dem Vaduzer Gemeinderat in aller Deutlichkeit den Wunsch äusserte, nicht nach Vaduz wechseln zu müssen.

Die momentanen Vorkommnisse in unserem Bistum und die vom Erzbischof bereits angekündigten weiteren Schritte erfordern die Solidarität und den Zusammenhalt der Gemeinden untereinander. Gemäss Schreiben des Erzbistums vom 9. Mai 2003 wird die Neubesetzung der Pfarrei Vaduz nämlich auch für andere Pfarreien im Erzbistum Veränderungen mit sich bringen. Weder im konkreten Fall noch ganz allgemein und in Zukunft wird das Austragen von Problemen zu Lasten von anderen Gemeinden bzw. Pfarreien zielführend sein. Die Gemeinde Triesen appelliert an Bürgermeister und Gemeinderat von Vaduz, keine Hand zu derartigen Methoden zu bieten.

Gemeindevorstellung und Gemeinderat von Triesen